



Der größte Teil des Siebendorfer Moores besteht aus Grünland, das als Wiese oder Weide genutzt wird. Gemähte Wiesen weisen eine einheitliche, gehölzfreie Vegetationsschicht mit einer für sie typischen Pflanzen- und Tierwelt auf.



Blick über extensiv genutzte Grünland- und Schifflächen der Moorniederung auf höher gelegene Ackerflächen und auf eines der namensgebenden Dörfer am Mostrand: Groß Rogahn.



Die extensive, ganzjährige Freilandhaltung von Galloways (Robustrinder) dient der besonders landschaftsschonenden Bewirtschaftung der Grünlandflächen und verhindert eine Bewaldung des Moores.



Im nördlichen Teil des Moores weiden Heidschnucken der Zukunftswerkstatt Schwerin. Mit diesen Schafen können die Moorflächen besonders schonend bewirtschaftet werden.



Das 1967 in Betrieb genommene Schöpfwerk entwässert ein ca. 825 ha großes Niederungsgebiet in den Ostorfer See. Mit kleineren Stauanlagen (im Vordergrund), können die Wasserstände kleinräumig reguliert werden.

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Schwerin
Der Oberbürgermeister
Amt für Bauen, Denkmalpflege und Naturschutz
Am Packhof 2-6
19053 Schwerin

Inhalt und technische Herstellung
Planungsbüro Mordhorst GmbH
Neubrandenburger Str. 25
24589 Nortorf

Gestaltung
LUCKHAUSDESIGN
Neubrandenburger Str. 2
19063 Schwerin

1. Auflage 2008
Redaktionsschluss 28.02.2008

Fotos
Behr (1-7, 9-14, 17-35), Zimmermann (8), Limbrunner/Hecker (15), Stecher (16)

Kontakt

Landeshauptstadt Schwerin
Untere Naturschutzbehörde
0385 - 545 2600
lfuchs@schwerin.de

Landkreis Ludwigslust
Untere Naturschutzbehörde
03874 - 624 2791
naturschutz@ludwigslust.de

Internet:
Landeshauptstadt Schwerin
Untere Naturschutzbehörde
www.schwerin.de

Landkreis Ludwigslust
Untere Naturschutzbehörde
www.ludwigslust.de

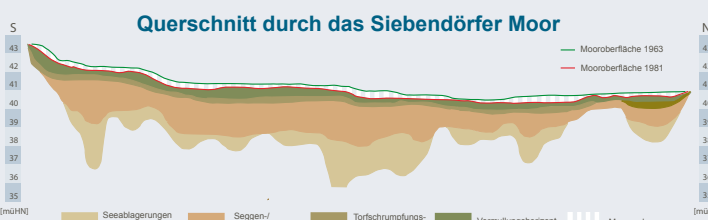
Amt Stralendorf
www.amt-stralendorf.de

Landesamt für Umwelt,
Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern
www.lung.mv-regierung.de

Entstehungsgeschichte

Das Siebendorfer Moor ist aus der Verlandung eines flachen, inselreichen Grundmoränensees hervorgegangen:

- Der mineralische Untergrund besteht vorwiegend aus Sand.
- Darauf ist eine teilweise mächtige Schicht an Seeschlamm (Mudden) abgelagert. Zu unterscheiden sind Sand-, Ton-, Kalk- und Organomudden.
- Die folgende Torfdecke besteht weitgehend aus gering bis mäßig zersetzten Seggentorfen. Nur an sehr flachen Stellen wuchsen im Untergrund Schilfflorie auf, die in einigen Teilen den Abschluss der Seeverlandung bilden.
- Von den höher aufragenden Moränenzügen am Südrand der Niederung in Richtung Norden strömendes Wasser ließ auf dem Verlandungsmoor ein Durchströmungsmoor mit einer Torfmächtigkeit von über 3 m aufwachsen. Das Siebendorfer Moor ist ein traditioneller Grünlandstandort. Bereits auf der Schmettauschen Karte von 1792 wird die Niederung überwiegend als Grünland dargestellt. Lediglich im zentralen Teil ist mit dem „Großen Bruch“ ein kleiner Teil des ursprünglichen Moores übrig geblieben. Flurnamen wie „Auf dem großen Rieden“ deuten auf die damals noch vorherrschenden hohen bis sehr hohen Grundwasserstände und den Feuchtrümlandcharakter hin. In der ersten Preußischen Landesaufnahme von 1880 sind die Moorrestflächen völlig verschwunden. Stattdessen tauchen die ersten Torfstichflächen auf. Durch intensiven Torfabbau mit dem Ziel der Brennstoffgewinnung entstehen bis Ende der 1920er Jahre große Wasserflächen und Senken.



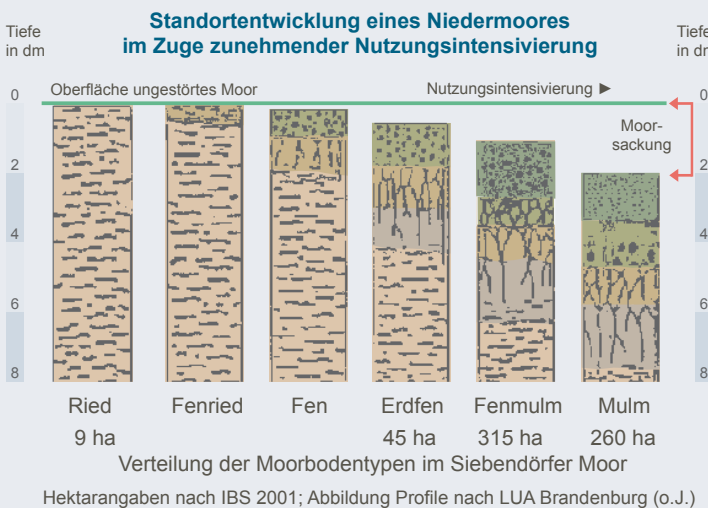
Konflikte durch intensive landwirtschaftliche Nutzung

Moores nehmen in Mecklenburg-Vorpommern mit ca. 293.000 ha einen nicht unwesentlichen Teil der Landesfläche ein. Davon werden ca. 64 % landwirtschaftlich genutzt. Die pro Jahr in Mecklenburg-Vorpommern durch Moormineralisierung freigesetzten 11 Mio. t Kohlendioxid übersteigen die durch den Straßentransport verursachte CO₂-Belastung der Atmosphäre. Entwässerte Niedermoores sind somit nicht nur zu einer bedeutsamen Quelle für klimarelevantes Kohlendioxid geworden, sondern tragen auch in erheblichem Masse zur Belastung der Gewässer mit Nährstoffen bei.



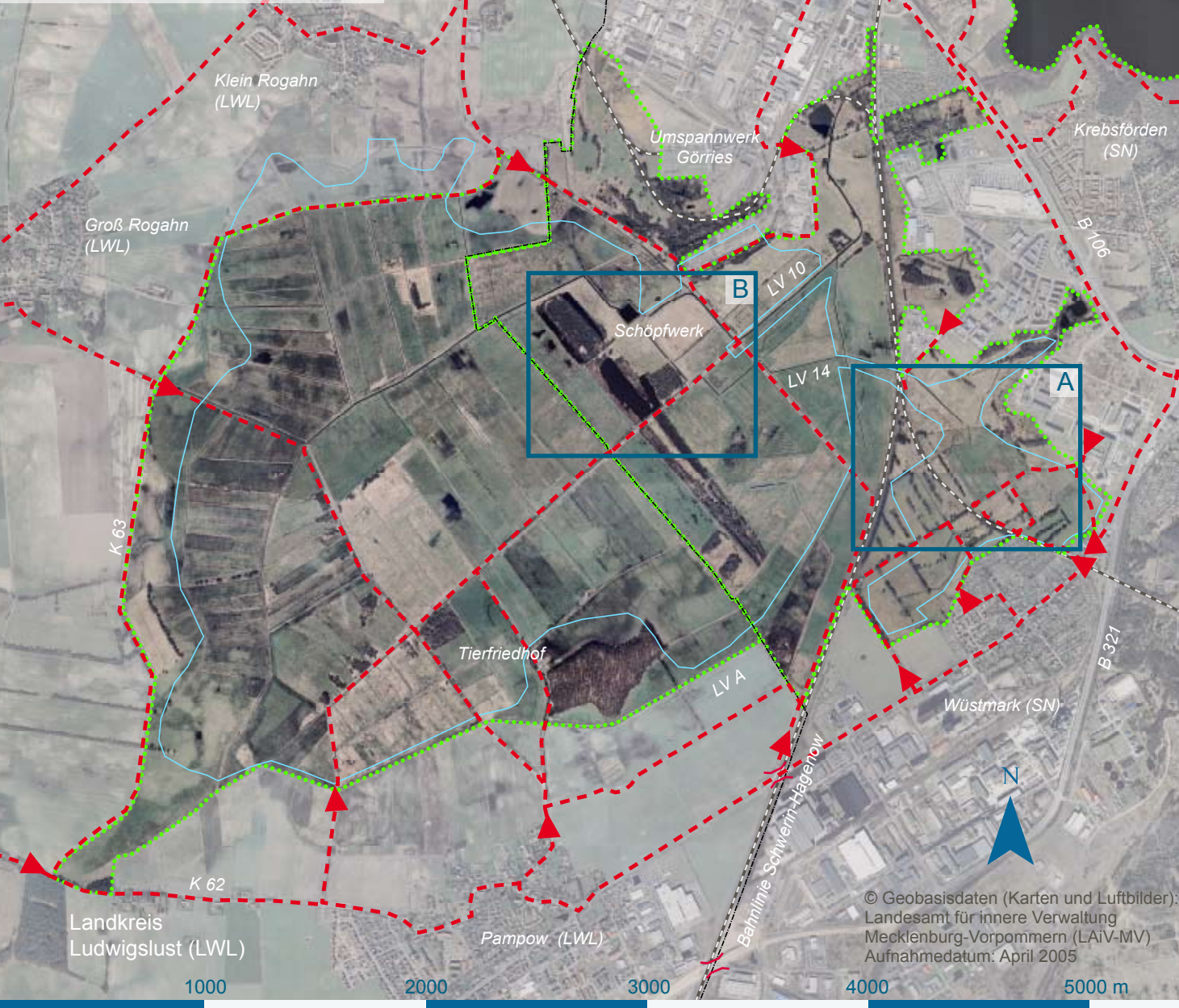
Bereits bei einem leichten Absinken des Wasserspiegels stellen Moore ihr Wachstum ein. Bei der Urbarmachung der Moore sinkt der mittlere Grundwasserstand deutlich unter 0,5 bis 0,8 m unter Flur ab. Die oberen Torfschichten beginnen sich zu zersetzen und Kohlenstoff sowie Nährstoffe freizusetzen (= Mineralisierung). Konkurrenzkräftige, an nährstoffreichere Standorte angepasste Tier- und Pflanzenarten breiten sich aus. Umbruch sowie Düngung und Ansaat verstärken den Prozess. Infolge Sackung, Schrumpfung und Erosion verdichtet der Moorboden. Es wird eine erneute Entwässerung notwendig, die wiederum die gleichen Abläufe auslöst („Teufelskreis der Moornutzung“). Mit jeder Vertiefung der Entwässerung sind die Standorte schwieriger zu bewirtschaften. Ein zunehmender Anteil an Moorgrünland fällt brach.

Das von der Landesregierung im März 2000 beschlossene „Konzept zur Bestandssicherung und zur Entwicklung der Moore in M-V“ hat eine sehr große Resonanz im Land gefunden. Nach der Neuauflage des Moorschutzkonzeptes sollen Moorstandorte gezielt wiedervernässt werden, um wieder als „Kohlenstoffsinken“ fungieren zu können.



Landschaftsschutzgebiet Siebendorfer Moor im Luftbild 2005

- Rad-/Wanderweg
- Grenze Polder Siebendorfer Moor
- Stadt-/Kreisgrenze
- Grenze Landschaftsschutzgebiet
- Hauptzugänge
- Bahnübergang (Kreuzung, Brücke)
- Graben/Vorfluter mit Nummer



Ostlich der Eisenbahnlinie Schwerin-Hamburg liegt zwischen dem Neubaugebiet Krebsförden, dem Ortsteil Wüstmark ein Teilgebiet des Siebendorfer Moores, das durch viele tiefbeastete Baumreihen auffällt. Diese sind gesetzlich geschützt. Die Baumreihen stocken auf alten Parzellengrenzen und vermitteln einen Eindruck von der früheren, kleinteiligen Nutzung des Siebendorfer Moores. Heute ist dieser strukturelle Teil des Landschaftsschutzgebietes von großem Wert für viele Tierarten. Nördlich der Eisenbahnlinie ist das Landschaftsbild durch die Masten einer 380 KV Leitung stark beeinträchtigt.



Die großen Torfstiche im nordöstlichen Bereich des Siebendorfer Moores wurden vor 1980 vom VEB "Organische Düngestoffe" angelegt. Sie stellen einen wertvollen Lebensraum für viele bedrohte und störungsempfindliche Arten dar. Das Angeln ist daher verboten! Westlich der Torfstiche wurden ab 2005 mehrere Kleingewässer neu angelegt, um zusätzlichen Lebensraum u.a. für Frösche und Libellen zu schaffen. Das Schöpfwerk am Nordrand wird vom Wasser- und Bodenverband "Schweriner See/ Obere Sude" betrieben. Hier wurde früher in kleineren Torfstichen auch Torf zu Brennzwicken abgebaut.



Fischadler

- brütet seit ersten Brutversuchen 2005 auf einem stillgelegtem Strommast
- hat im Siebendorfer Moor einen seiner westlichsten Brutplätze
- hat sich ganz auf das Erbeuten von Fischen spezialisiert
- Zum Überwintern ziehen Fischadler in den Mittelmeerraum und nach Afrika.
- ist gefährdet durch Rückgang der Grünland-Nutzung
- gehört in Deutschland zu den streng geschützten Vögeln



Schnatterente

- ernährt sich überwiegend von Wasserpflanzen wie Laichkräutern sowie Samen und Wurzeln von Riedgrasern und Grünleuten von Gräsern (Grünleuten)
- ist sehr scheu, fliegt bei Störung auf und legt dann weite Strecken zurück
- seltener Entenart, zieht im Winter in den Mittelmeerraum
- In Deutschland gibt es in Ostholstein und in Mecklenburg größere Vorkommen kann am rein weißen "Spiegel" immer gut erkannt werden



Graugans

- brütet im städtischen Teil, auch größere Rastvogelvorkommen im Winter
- lebt sehr verborgen, auffallend sind die knarrenden Rufe der Männchen
- brütet und jagt in extensivem Grün- und Brachland
- hat als halbwaagler Vogel eine geringe Fluchtdistanz (<10 m)
- zeigt als Wildvogel eine Fluchtdistanz von 100 bis 200 m
- die winterlichen, großen Rastvogelbestände von nördischen Gänsen (Blässgans, Saatgans) sind hier überregional bedeutsam



Graureiher

- lebt in den Bäumen eines kleinen Waldes am Südufer des Ostorfer Sees in einer Brutkolonie
- frisst Fische, Frösche, Molche, Schlangen und Wasserinsekten
- bleibt ganzjährig im Gebiet (Standovogel)
- sein Bestand hat seit der Unterschutzstellung zugenommen
- als Wintergast kommen hier auch immer häufiger Silberreiher vor



Erdkröte

- häufigere, in Deutschland besonders geschützte Amphibienart
- Kaulquappen dieser Art sind für Fische ungenießbar
- wandert im März aus Winterquartier zu Laich-Gewässern
- bei Wanderungen gefährdet durch Autoverkehr auf Straßen
- im Gebiet kommen auch Moor-, Gras- Teich-, Laubfrosch, Rotbauchunke, Knoblauchkröte sowie Teich- und Kammlöcher vor



Star

- Höhlenbrüter, benötigt zur Nahrungssuche Grünland
- nutzt Massenschlafplätze im Schilf, teilweise auch in der Stadt
- in Europa sehr anpassungsfähiger Standovogel und Teilstreckenzieher
- Schwarmvogel, der unterschiedlichste Nahrungsquellen nutzt
- gefährdet durch Rückgang der Grünland-Nutzung
- zeigt aktuell steigende Bestände in Nordostdeutschland



Teichhuhn

- gehört zu den Rallen (wie auch z.B. das Blässhuhn)
- charakteristisch sind die rote Stirn, die gelbe Schnabelspitze und grüne Beine
- ist ein Allesfresser, der ab Mitte April 5-11 Eier ablegt, häufig auch Zweitbruten
- lebt in Uferzonen und Verlandungsgürteln von nährstoffreichen Gewässern
- Leute u.a. von: Rohrweihe, Marderhund, Hecht
- hier eine häufigere Art, deren Bestand in Deutschland zurückgeht



Wachtelkönig

- seine Rufe sind hier sowie in der Störta- und Auchbachniederung zu hören
- ist während der Brut und Jungenaufzucht sehr störungsempfindlich
- brütet und jagt in extensivem Grün- und Brachland
- frisst überwiegend tierische Nahrung (Heuschrecken, Käfer, Libellen etc.)
- überwintert als Langstreckenzieher im tropischen Afrika
- zählt in Deutschland zu den streng geschützten Arten



Kiebitz

- hier häufiger, in größeren Schwärmen auftretender Rastvogel, seltener Brutvogel
- Charaktervogel der Wiesen- und Weidelandschaft der Niederungen
- Kiebitze sind tag- und nachtaktiv
- als Kurzstreckenzieher kehren sie ab Januar aus dem Winterquartier zurück
- Brutmulden werden auf kurzrasigen Flächen angelegt
- hochgradig bedroht durch intensive landwirtschaftliche Nutzung



Ringelnatter

- tagaktive Schlange lebt überwiegend an Gewässerrufern
- frisst Amphibien und Fische, stellt nur lebender Beute nach
- Gift der Ringelnatter ist für Menschen völlig ungefährlich
- Winterstarke oft in Komposthaufen oder Baumstüben
- zählt deutschlandweit zu den besonders geschützten Arten
- ist durch gelbe Markierungen am Hinterkopf gekennzeichnet



sätzliche Zustimmung über eine „Aufwertung des Siebendorfer Moores“ (Veröff. im Amtl. Bekanntmachungsblatt Amt Stralendorf Juni 2001) gefasst. Bisher nicht für die Kompensation festgesetzte Teilflächen des Siebendorfer Moores sollen aus regionalplanerischer Sicht für zukünftige, große Eingriffe vorhaben in Westmecklenburg als Kompensationsfläche im Sinne eines Ökokontos zur Verfügung stehen.

Keinlibellen		Diese Artenlisten der Libellen und Heuschrecken geben einen ersten Einblick in die Artenvielfalt dieser beiden Insektengruppen im Siebendorfer Moor. Da Libellen und Heuschrecken im Siebendorfer Moor noch nicht intensiv untersucht wurden, ist zukünftig mit weiteren Artnachweisen zu rechnen.
Gemeine Prachtlibelle		
Großes Granatauge	2	
Kleines Granatauge		
Großes Pechlibelle		
Kleine Pechlibelle	2	
Gemeine Zingiberfliege		
Glänzende Binsenjungfer		
Becher-Azurjungfer		
Hufeisen-Azurjungfer		RLMV = Rote Liste Mecklenburg-Vorpommern

	RL	BV	RV		RL	BV	RV
Aaskrähe		x		Mäusebussard		x	
Amsel			x	Mönchsgrammücke		x	
Bartstelze		x		Nachtigall		x	
Bachmeise			x	Nebekrähe			x
Baumpieper		x		Neuntöfler		x	
Bekassine	1		x	Pfeifente			x
Beutelmeeise		x		Pirol			x
Birkenzeisig			x	Rabenkrähe		x	
Bläsgans			x	Rauchschwalbe		x	
Blaumeise		x		Rauhfußbussard			x
Blessralle		x		Reihente		x	
Bluthänfling		x		Ringdrossel		x	
Braunknechten	3	x		Ringeltaube			x
Buchfink		x		Rohrhammer		x	
Buntspecht		x		Rohrdornel	1	x	
Dohle		x		Rohrschwirl	V	x	
Dorngrasmücke		x		Rohrweihe		x	
Drosselrohrsänger	2	x		Rothalstaucher		x	
Eichelhäher			x	Rotlilan	V	x	
Eisvogel	V	x		Rotschenkel		x	
Elster		x		Saatgans		x	
Erlenzeisig		x		Saatkrähe		x	
Feldlerche		x		Schafstelze		x	
Feldschwirl		x		Schlagschwirl		x	
Fischadler	3	x		Schnatterente		x	
Fitis			x	Seeadler	3	x	
Gartengrasmücke		x		Silberreiher			x
Gelbspötter		x		Singdrossel		x	
Gimpel		x		Sprosser		x	
Gänseäger	3	x		Star		x	
Goldammer		x		Sumpfeimeise		x	
Goldregenpfeifer			x	Sumpfrohrsänger		x	
Graugans		x		Stockente			x
Graulreih			x	Sturmmöve			x
Grauschnäpper			x	Tafelente		x	
Großer Brachvogel		x		Teichhuhn	V	x	
Haubentaucher		x		Teichrohrsänger		x	
Heckenbraunelle		x		Turmfalke		x	
Höckerschwan		x		Wacholderdrossel		x	x
Jagdfasan		x		Wachtel		x	
Klappergrasmücke		x		Wachtelkönig	2	x	
Kleiber		x		Waldwasserläufer			x
Kleinspecht			x	Weidenmeise		x	
Kiebitz	2	x		Weißstorch	3	x	
Kohlmeise		x		Wiesenpieper		x	
Kolkrabe		x		Zaunkönig		x	
Kormoran			x	Zilpzalp		x	
Kranich		x	x	Zwergtaucher		V	x
Krickente							
Kuckuck			x				
Lachmöwe			x				
Bewertung der Vorkommen im Siedendörfer Moor:			1	=	Status nach der Roten Liste der Vögel Deutschlands (2002):		
BV = Brutvogel;			2	=	vom Erlöschen bedroht		
RV = Nichtbrüter, Rastvogel			3	=	stark gefährdet		
			4	=	gefährdet		
			V	=	Vorwarnliste		
			x	=	Extrem selten		

Nutzungstyp	Anteil	Fläche
Gewässer	4 %	38 ha
Acker	8 %	83 ha
Wirtschaftsgrünland	53 %	553 ha
Feuchtwiesen	21 %	223 ha
Moore, Sümpfe	4 %	43 ha
Staudenfluren	2 %	24 ha
Kleingehölze, Baumreihen, Einzelbäume	3 %	27 ha
Laudwälder	2 %	20 ha
Gärten, Freizeitanlagen	1 %	10 ha
Siedlungs- und Verkehrsflächen	2 %	24 ha
Gesamtgebiet	100 %	1045 ha

Die im Siebendorfer Moor anstehenden Torfe lassen darauf schließen, dass ohne den Einfluss des Menschen dieses Niedermoor natürlicherweise von einem Mosaik aus Seggenriedern und Schilfröhrichten mit eingestreuten Bruchwäldern bedeckt sein würde. Der Vergleich mit der heutigen Vegetation lässt folgende Bewertung der Naturnähe zu:

Biotyptyp	Anteil	Naturnähe
Grünland-Biotypen	71 %	bedingt naturnern
Biotypen des Feuchtrandlandes, der Feuchtrachen sowie der Kleingehölze	12 %	bedingt naturnah
Ackerflächen, Kleingartenanlagen und Gräben	11 %	naturnern
Röhrichte, Rieder, Feuchtegebüsche	3 %	naturnah
Wasserröhrichte am großen Torfstich	0,3 %	natürlich

Nach der "Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands" sind 128 ha „gefährdet“ (Stufe 2) und 40 ha „stark gefährdet“ (Stufe 3).

Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war auf den Feuchtsandorten des Siebendorfer Moores großflächig noch artreiches Feuchtgrünland vertreten. Die Intensivierung der Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte brachte neben der tiefgreifenden Entwässerung, erhöhte Düngergeben sowie häufigere Mahd an immer früheren Mahdterminen mit sich. Artenarmes Wirtschaftsgrünland mit wuchskraftigen Gräsern verdrängte die ehemaligen krautreichen Bestände.

Hochwüchsige Gras- und Staudenfluren sind Lebensraum einer Vielzahl von Insekten und Spinnen. Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlinge nutzen das reiche Blütenangebot als Nektarquelle. Halme und Stengel dienen vielen als Überwinterungsplatz. Wegen des großen Nahrungsangebotes nutzen viele typische Tierarten wie Bekassine, Wachtelkönig und Braunkehlchen das strukturreiche, extensive Feuchtgrünland als Brut- und Nahrungsraum.



- zählt zu den "Bläulingen", legt Eier an Sauerampfer-Arten ab
- bringt pro Jahr 2 Generationen hervor; überwintert als Raupe
- lebt an Waldrändern, in Mäh- und Feuchtwiesen
- gefährdet durch Intensivierung der Grünlandnutzung
- weitere Tagfalter sind: Admiral, Tagpfauenauge, Zitronenfalter, Landkärtchen, Distelfalter, Weißrandiger Mohrenfalter, Rostbraunes Wiesenvogelchen

Ried
 Erden
 Fennulm
 Fennulm
 Malm
 Gestörter Torboden
 Moor, undifferenziert
 Verkehrsfläche

(nach Grünordnungsplan zum B-Plan Nr. 39 Stadt Schwenn 2001)

Die in den Jahren 1968/69 fertiggestellten Gräben und das Schöpfwerk haben den Grundwasserspiegel deutlich abgesenkt. Die dadurch verstärkte Moorzersetzung führte zu einer Abnahme der Moormächtigkeit und zu bedeutsamen Veränderungen des Wasser- und Nährstoffhaushaltes. Der Anteil ungestörter Moorböden (Ried) ist verschwindend gering (s. Abb. "Standortentwicklung eines Niedermoores im Zuge zunehmender Nutzungsintensivierung").



- wächst auf basen- und mäßig stickstoffreichen Böden
- charakteristische Lebensräume sind Nalwiesen, Auwälder und Bachufer
- zeigt in gedüngten Feuchtwiesen feuchte Standorte an
- blüht von Juni bis Oktober, wird vom Weidevieh ungerne gefressen
- die Blüten werden von Insekten bestäubt
- ist ein Nektar- und Pollenspende von besonderem Wert

- wächst in Feucht- und Nasswiesen, Zwischenmooren und auf staunassen, nährstoff- und basenreichen Böden; Blütezeit: April bis Juni
- Sauergas mit stockwerkartig aufgebauten Horsten (Blüten)
- Stängel wachsen steif aufrecht und sind scharf dreikantig
- weitere Seggenarten im Gebiet: Sumpf-, Walzen-, Schlank-, Wiesen-Segge, Risp-, Behaarte-, Ufer-, Schnabel-, Blasen-, Hänge-, Schein-Zypergras-Segge



Lebensraum Bruchwald
 Natürlicherweise das ganze Moor bedeckende Erlen- und Birken-Bruchwälder sowie Weiden-Feuchtbüschle konzentrieren sich auf den nördlichen Bereich. Zu den typischen Bewohnern dieses Lebensraums gehören Kranich, Kleinspecht und Beutelmäuse. Auch viele Säugetiere (z.B. Wildschwein, Fuchs, Marderhund, Reh und Hase) nutzen diesen Biotoptyp. An Weiden, Birken und Erlen leben viele Insektenarten (Käfer, Schmetterlinge, Bienen).